

KOMPAKT

Bilder

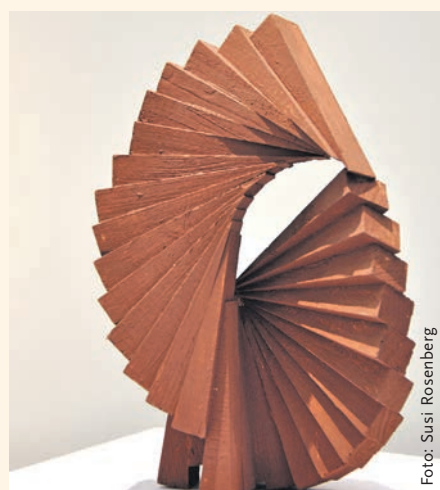
KUNSTMESSE Vom 10. bis 15. September zeigen rund 300 israelische Künstler auf der Praterinsel 3-4 ihr Können. Unter dem Motto »Junge israelische Kunst auf Welttournee« werden über 1000 Gemälde, Skulpturen, Foto- und Videarbeiten zu sehen sein. Die Kreativität Israels ist selbst in schweren Zeiten nicht unterzukriegen. Das Großprojekt »Art Work« unter der Schirmherrschaft des bayerischen Kultusministers Ludwig Spaenle und des israelischen Generalkonsuls Dan Shaham wird durch Künstlergespräche und Diskussionsrunden ergänzt. Die Ausstellung ist täglich von 12 bis 22 Uhr geöffnet. Die Begrüßung findet am Donnerstagabend um 19 Uhr statt. Der Eintritt kostet 8 Euro, für Studenten 6 Euro. Weitere Informationen unter www.artworks-munich.com. *ikg*



Joshua Griffit »After Ingres«

Skulpturen

AUSSTELLUNG Susi Rosenberg ist Bildhauerin, Zeichnerin und Fotografin – und in allen drei Kategorien eine höchst bemerkenswerte Künstlerin. Sie versteht es, zwischen den Künsten zu vermitteln. Darum sind ihre Papierarbeiten manchmal scharfkantig, ihre Stahl-Skulpturen dafür zart wie feines Plissee, als ob sie die Gesetze der Physik, insbesondere der Schwerkraft, überwunden hätten. Vom 12. September bis zum 4. Oktober sind die Skulpturen in der Galerie Hasenclever, Baaderstraße 56c zu sehen. 089/ 99 75 00 70, www.hasencleverart.com *ikg*



Susi Rosenberg »Der Kuss«

Im besten Alter

IKG Das Saul-Eisenberg-Seniorenheim feierte sein 30. Jubiläum mit einem Sommerfest

VON MIRYAM GÜMBEL

Für ein paar Stunden hat am Mittwoch vergangener Woche sogar das Wetter eingesehen, dass Sommerfest und 30-jähriges Jubiläum nicht mit Dauerregen zusammenpassen. So wurde schließlich nicht nur im Saal und im Wintergarten des Saul-Eisenberg-Seniorenheims gefeiert, sondern auch im Garten. Bei Musik, einem abwechslungsreichen Programm und einem reichhaltigen Buffet genossen Bewohner wie Gäste die Feier. Unter den Gratulanten waren Präsidentin Charlotte Knobloch und Vizepräsident Michael Fischbaum sowie Hans Scheider vom Stiftungsrat. Auch Gemeinderabbiner Israel Meir Levinger und die Rabbiner Avigdor Bergauz, Yehuda Horovitz und Steven E. Langnas sowie die Damen vom »Frauenverein Ruth«, Tonia Braun, Hanna Feiereisen, Helen Muallem, Tova Schvarcz und Brigitte Zhaidman, besuchten das Sommerfest.

»Das Heim gehört zu den besten in ganz Deutschland.«

Charlotte Knobloch

Charlotte Knobloch hob in ihrer Begrüßungsrede die wertvolle Arbeit des Seniorenheims hervor. Das gesamte Pflege- und Betreuungsteam von Heimleiterin Jennifer Krusche und Pflegedienstleiterin Dinah Zenker, allen anderen Mitarbeitern bis zu den externen und ehrenamtlichen Helfern trüge wesentlich dazu bei, »dass es uns als Gemeinde möglich ist, unseren Senioren hier ein würdevolles und liebevolles Leben zu gestalten«. Die Mitarbeiter leisteten täglich unschätzbare wertvolle Arbeit – im Dienste der Menschlichkeit und im Sinne des Judentums, unterstrich Knobloch.

QUALITÄT Ihr Dank, den sie auch im Namen des Vorstandes und der ganzen Gemeinde aussprach, war verbunden mit der Freude über die anerkannt guten Betreuungsleistungen. Denn zum wiederholten Male habe die unangemeldete Überprüfung im Seniorenheim zu einem Traumbergebnis geführt. Das Haus zähle zu den besten Seniorenpflegeheimen in der ganzen Bundesrepublik, so Knobloch.

»Darauf, aber vor allem auf die liebevolle Atmosphäre an diesem Ort, können wir alle, aber besonders Sie, sehr stolz sein«, betonte Knobloch. Zu den Bewohnern gewandt, sagte sie: »Die Menschen in diesem Heim werden als solche geschätzt und geliebt.« Es sei wichtig, das Leben zu genießen, so gut man könne – und zu feiern: das Leben und einander.

Heimleiterin Krusche ging in ihrer Begrüßungsansprache auf die Geschichte des Hauses ein, das in seinen Anfängen auf das Jahr 1905 zurückgeht. Vor 30 Jahren wurde es von der IKG wiedereröffnet. Alte Fotos



Ernteten für ihren Auftritt Applaus: das Opernduo »Claudia & Jeremy«

Fotos: Miryam Gumbel



Bewohner und Gäste beim Fest

und Zeitungsdokumente erinnerten zum Jubiläum im Eingangsbereich an diese Zeit. Für den heutigen Erfolg dankte Krusche Charlotte Knobloch für ihre »unglaubliche Präsenz und stete Anteilnahme«, Hans Schneider von der Stiftung des Seniorenheims für seine verlässliche Unterstützung sowie ihrer Kollegin Dinah Zenker für ihr Engagement zum Wohl der Bewohner. Während im Garten schon die Bratwürste und andere Köstlichkeiten auf dem Grill brutzelten, wies Rabbiner Lang-

nas auf die abwechslungsreich geführte köstliche Küche hin. Nach ganz unterschiedlichen Rezepten werde hier gekocht – etwa nach bayerischen, israelischen und osteuropäischen. Auch jede Menge Sprachen seien zu hören, allein sieben habe er schon ausmachen können.

Leonid Peysakh spielte auf der Klarinette, am Klavier begleitet von Eduard Klovsky. Die beiden Musiker begeisterten die Senioren immer wieder aufs Neue. Die Klänge sind den Menschen vertraut, das Duo ist

häufiger im Heim zu Gast. Zum Jubiläumsgesamt gab es zusätzlich noch eine besondere Überraschung: Das Opernduo »Claudia & Jeremy« erntete für seinen Auftritt stürmischen Applaus.

LUFTBALLONS Für Spaß und Unterhaltung sorgten auch zwei Klinik-Clowns, von denen besonders die allerjüngsten Besucher begeistert waren, da die Clowns eigens für sie immer wieder noch nicht aufgeblasene Luftballons »versehentlich« auf sie zufliegen ließen.

Zu den Highlights des Nachmittags zählte auch die Tombola. Raisa Pazovskaia und Larisa Morgunovskaya hatten die Verlosung mit viel Empathie für die Gäste zusammengestellt.

Eine Tombola und der Auftritt zweier Clowns waren Teil des Programms.

Beifall war den beiden Frauen beim Aufruf der Gewinner gewiss, worüber sich Ulrike Heinzel, zuständig für die heiminterne Tagesbetreuung, sehr freute. Einmal mehr verbrachten an diesem Nachmittag im Saul-Eisenberg-Seniorenheim Menschen unterschiedlicher Generationen und Herkunftsgeschichten ein gelungenen Nachmittag.

Eine Oase in Schwabing

RÜCKBLICK Die lange Vorgeschichte des jüdischen Altersheims

»Wo man in Würde alt werden kann« – unter diesem Titel berichtete Ellen Presser 1983 in der Gemeindezeitung über die Einweihung des Eisenberg-Seniorenheims. Ein Foto zeigt den damaligen Gemeindepräsidenten Hans Lamm mit weiteren Persönlichkeiten. Einer von ihnen ist der Namensgeber des Hauses: Shaul Eisenberg sel. A.

Zum 30. Jubiläum zitierte die Heimleiterin Jennifer Krusche aus diesem und weiteren Artikeln, um die lange Geschichte der Einrichtung zu verdeutlichen. An gleicher Stelle gab es bereits 1905 ein »Israelitisches Pensionat«. Dieses »Heim für nicht ganz unbemittelte alte Leute«, wie Krusche es formulierte, das über 17 Zimmer verfügte, wurde im Jahr 1938 von den Nazis geschlossen. Diese raubten der Leiterin noch das vorhandene Geld.

Die alten Menschen mussten notdürftig in Privatwohnungen untergebracht werden. Vom Frühjahr 1939 bis 1942 waren dort rund 100 Juden zusammengepfertcht,



Blumen zum 30.: Präsidentin Charlotte Knobloch gratuliert Heimleiterin Jennifer Krusche

Foto: Miryam Gumbel

bis die Nazis im Frühjahr 1943 eine »Mutterwohnstätte für Arierinnen« eröffneten.

Doch, so fuhr Krusche in ihrem historischen Rückblick fort, nach »dieser unsäglichen Tragödie gab es auch Wunder«: Am 19. Juli 1945 wurde die Israelitische Kultusgemeinde wiedergegründet. Die IKG beschloss dann in den 70er-Jahren, auf dem alten Grundstück einen Neubau zu errichten – das Saul-Eisenberg-Seniorenheim.

In diesem Zusammenhang gab es noch ein anderes Wunder: Shaul Eisenberg spendete in den 80er-Jahren für das Altenheim einen Millionenbetrag. Als Kind polnischer Eltern in München geboren, gelang ihm nach der Machtübernahme Hitlers die Flucht aus Deutschland. Später baute er ein erfolgreiches Wirtschaftsimperium auf. So ganz schien er München nie vergessen zu haben.

»Ich weiß, was es heißt, in Not zu leben«, zitierte ihn Ellen Presser in ihrem Bericht. »Darum verstehe ich es auch zu hel-

fen.« Shaul Eisenberg war am 19. September 1983 mit seiner Frau und seinen Kindern zur Eröffnungsfeier nach München gekommen. In seiner Ansprache erinnerte er an die Zeit nach seiner Emigration im Jahr 1938, als er »ohne Sprache und Wissen neu anfangen musste«. Dabei sprach er von der Hilfe, die er in jenen schlimmen und harten Zeiten erfahren hatte.

Das Heim wurde in den vergangenen 30 Jahren erweitert, umgebaut und mehrmals modernisiert. Es verfügt über 54 Plätze und wird von der Arbeiterwohlfahrt München im Auftrag der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern betrieben.

Der nahe Englische Garten dient als Stätte der Erholung und Erbauung der Bewohner und ermöglicht abwechslungsreiche Spaziergänge.

Und auch der hauseigene Rosengarten des Seniorenheims ist eine bezaubernde Oase mitten in Schwabing. *Miryam Gumbel*